Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 59 (1914)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 34 — 22. August 1914 — 59. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnement:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Heinrich Leuthold. I. — Vaterlandskunde und militärischer Vorunterricht. — Astronomische Mitteilungen. — Otto Flügel †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Vereins-Fahnen
in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert
Fraefel & Co., St. Gallen
Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 365

J. Ehrsam-Müller
Zürich-Industriequartier
Schreibheftefabrik
Schulmaterialien.
Mein Geschäft bleibt trotz der sehr schwierigen Zeiten in Betrieb und bitte angelegentlich um Zuwendung Ihrer geschätzten Aufträge. 884
Sorgfältige Erledigung. — Rasche Spedition.

Stellvertretung.
Zwei Reallehrer sprachlich-historischer und mathematischer Richtung, eventuell auch zwei **Studenten** in höheren Semestern, werden auf 1. September als Stellvertreter für militärdienstlich abkommandierte Lehrer gesucht von der (O F 9168) 885
Evangelischen Lehranstalt Schiers.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Landesausstellung Bern 1914.
Was sollen meine Zöglinge trinken, damit ich sie wieder gesund und nicht mit verdorbenem Magen nach Hause bringe?
Kathreiners Malzkaffee.
Derselbe ist ärztlich empfohlen, durchaus unschädlich und auch dem delikatesten Magen zuträglich. (O-971-S) 694
Ausschank im:
Alkoholfreien Restaurant des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.
Kaffee- und Küchlistube der Milchwirtschaft.

Bekanntmachung.
Wir geben hiemit unserer schweizerischen Kundschaft bekannt, dass gegenwärtig unsere Lagerbestände sowohl in Gemüse- und Früchte-Conserven als in Confitüren, Sirupen usw. gut assortiert sind, dass wir unsere Betriebe in Seon und Kerzers trotz der schweren Zeit aufrecht halten und täglich grosse Quantitäten in obigen Artikeln herstellen. Da aber die Nachfrage nach unsern Artikeln gegenwärtig ebenfalls sehr gross ist, so werden die Lager doch in absehbarer Zeit geräumt werden. Wir laden unsere Kundschaft daher ein, ihren Bedarf rechtzeitig zu decken. Von einer Preiserhöhung sehen wir, obwohl die Herstellungskosten gegenwärtig bedeutend grösser sind, vorläufig und so lange wie möglich aus patriotischen Gründen ab.
Seon, 12. August 1914. 886
Conservenfabrik Seethal A.-G.
Seon (Aargau).

Schweizerische Landesausstellung in Bern
Grosser Ausstellungspreis
(Höchste Auszeichnung).

Institut Prof. Thuli, Zürich, Universitätsstr. 26
Abgek. Vorbereitung auf Eidg. Techn. Hochschule, Technikum, Universität, Kantonsschule
Sprachen: Deutsch (bes. für Fremde) Franz., Lat., Griech. etc.
Prospektus 814

Franziskaner
Zürich I, Stüssihofstatt
empfiehlt
Ia. Münchner Hackerbräu, Pilsner Urquell.
257 **Lokal**
im ersten Stock für Vereine.
Mittag- und Nachtessen
à Fr. 1.20 und 1.70.

Stud. phil., 887
Schweizer, sucht geeignete Stelle als
Hauslehrer
oder in Privatinstitut, vorzüglich alte Sprachen. Offerten unt. Chiffre Z R 5767 an Rudolf Mosse, Zürich. (O F 9169)

Vereinigte Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien
Harburg a. Elbe Abt. Linden
ca. 5000 Angestellte und Arbeiter
Radiergummi
für alle Zwecke
Hervorragende von ersten Autoritäten empfohlene Spezialmarken:
V. G. F., Non plus ultra, Tinten-Tuschgummi H.-W., Schreibmaschinengummi.
Aus Fein Para hergestellter

653
bester brauner Bleigummi

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1914. Samstag den 22. August Nr. 34.

Heinrich Leuthold.

Von Dr. Max Zollinger.

„...nichts blieb mir, als ein getäuschtes Hoffen,
Ein brechend Herz und eine Handvoll Lieder."

Fünfunddreissig Jahre nach seinem Hinschied, im selben Winter, da der vierundachtzigjährige Paul Heyse, der als der ehrwürdige Träger einer längst erledigten literarischen Tradition absonderlich in unsre rasche Gegenwart hineinragte, das lockenumwallte Haupt aufs Sterbekissen neigte, durfte Heinrich Leuthold, einer von Heyses Freunden in Apoll aus Grossvaters Zeiten, seine Auferstehung aus den Massengräbern der Anthologien feiern. Übel genug hat ihm das Schicksal im Leben wie noch im Tode mitgespielt. Auf seine Jugend in Wetzikon, wo er am 9. August 1827 zur Welt gekommen ist, warf die zerrüttete Ehe seiner Eltern dunkle Schatten, die weder die stille Güte des Grossmütterchens, noch eine rasch verglimmende Jugendliebe, noch das freundliche Verständnis seines Sekundarlehrers, des spätern Erziehungsdirektors Kaspar Sieber, zu zerstreuen vermochten. Mutlos steht schon der Zwanzigjährige vor der gewaltigen Kluft zwischen Ideal und Leben, über die der reife Schiller, die Bausteine der kantischen Philosophie genial nutzend, einen grossartigen Brückenbogen schwang:

„Aus einer Welt von Idealen,
Die ich mir einst geschaffen hab',
Riss — aus dem Himmel in die Hölle —
Die Wirklichkeit mich frech hinab.

Umsonst sucht man hier wahre Liebe,
Und wahre Freundschaft, wahres Glück —
O Welt, gib mir den Himmel wieder,
Den ich mir selbst gemacht, zurück!"

Mit ähnlich klingender Klage streckt der alternde Dichter im „Vorspiel auf dem Theater" die Hände nach der entflatternden Jugendzeit aus; doch trotz allem hegt auch Leuthold später die Erinnerung an die süssen Torheiten der Kinderzeit im wunden Herzen als „eines Glöckleins Silberton, der über einer Walstatt schwebt".

Aus eigener Kraft ertrotzt er sich den Zutritt zum akademischen Studium und irrt von einer deutsch-schweizerischen Universität zur andern, schon jetzt der Kunst viel eifriger zugetan als aller Gelehrsamkeit. In Zürich findet der abtrünnige Studiosus der Rechte, nachdem ihn schon einmal ein kurzes sündhaftes Liebesglück berauscht, nach längerem Werben in Karoline Schulthess, deren Ehe eben gelöst worden ist, auch ohne Trauring eine unbedingt ergebene Weggefährtin für die krausen Zickzackpfade seiner Fahrt nach Glück und Ruhm. Nach einem gemeinsamen Flug in den Süden, der ansehnlichen poetischen Gewinn einbringt, siedelt er sich mit Lina in München an, wo er, abgesehen von einem kurzen journalistischen Intermezzo, bleibt, bis die Nacht des Wahnsinns über ihm zusammenschlägt. Geibel befördert, mit eigenen Zutaten, seine „Fünf Bücher französischer Lyrik in deutscher Nachdichtung" zum Druck (Cotta 1862) und lässt den Freund auch im „Münchener Dichterbuch" zu Worte kommen.

Aber die Gesellschaft der „Krokodile", der Leuthold als „Alligator" beigetreten ist — ausser Geibel gehörten ihr u. a. Heyse, Dahn, Lingg, Wilbrandt an — vermag ihn, nachdem er in Stuttgart Raabe und Mörike kennen gelernt, in ihrem Tabaks- und Poetenweihrauchdampf auf die Dauer nicht festzuhalten. „Wirr und geistig abgestorben" dämmert der Einsame dahin; in dem dünnen Strahl, den die Sonne der Antike durch die Ritzen seiner geschlossenen Fensterladen sickern lässt, schmiedet er sein „Kronjuwel", das Epos „Penthesilea".

Jähe Leidenschaft peitscht das verschwelende Herdfeuer seiner Dichtung noch einmal zu funkensprühender Flamme auf: die Liebe der Baronin Alexandra v. Hedemann, der Enkelin Wilhelm v. Humboldts, schenkt dem schon unheilbarer Krankheit Verfallenen einige Jahre froheren Schaffens. Doch der Liebesbund der Baronin mit dem Fürsten Hohenlohe drängt den tödlich gekränkten Dichter von ihrer Seite. Jetzt gleitet er unaufhaltsam in die Tiefe. Seine furchtbare Verzweiflung entlädt sich in wilden Flüchen auf die Heimat, das Schicksal, die Freunde. Hatte sich fünfzehn Jahre zuvor („Entsagung") den Unbilden des Lebens das mannhafte Bewusstsein seiner Kraft und Bedeutung trotzig entgegengestemmt: „Mein stolzes Herz! sei du dir selbst genug!" so genügt ihm jetzt, wie er in einer Ode seufzt, das Gefühl des eignen Wertes nicht mehr, und „von Bitterkeit trieft jeglicher Lorbeer"; Undank und Neid begeifern die Grösse,

„... und des wahren Glückes
Freu'n sich jene nur, die im Dunkel leben,
schlicht und geräuschlos."

„Lorbeer ist ein bittres Blatt, dem, der's sucht, und dem, der's hat", bekennt auch der sanfte Emanuel Geibel, und selbst dem Spötter Voltaire gilt es als der Weisheit letzter Schluss: „dans ce meilleur des mondes possibles: il faut cultiver son jardin."

Tiefer und tiefer versinkt er in Verkommenheit. Gespenstisch taucht der Rhapsode mitunter in später Stunde aus dem Tabaksqualm irgend einer Studentenkneipe und bestürmt ein nüchterneres Geschlecht mit den glänzend dahinrauschenden Versen seiner guten Jahre. Öfter war er damals bei dem Bildhauer Heinrich

Natter zu Gaste, dem spätern Schöpfer des Zürcher Zwinglidenkmals, der ihm beim Trunk die Stange zu halten vermochte. Natters Witwe entwirft in ihrer eben erschienenen Biographie ihres Gemahls ein höchst anschauliches Porträt Leutholds; es mag hier eine Stelle finden, da es dem Herausgeber Leutholds noch nicht zugänglich war:

„Mit seiner derben, knochigen Gestalt, seinem grossen, hässlich interessanten Kopf sass er an dem Tische, auf seine Fäuste gelehnt, horchte uns schweigend zu. Aus einem Masskruge trank er in langen Zügen den Tiroler. Bis der Wein seine Wirkung tat, taute er auf. Da ging zuerst ein Schimpfen auf Geibel los, ein Vergleichen der Begabung zwischen ihm und Geibel. Nach diesem Austoben konnte der geringste Anlass genügen, seine Dichtungen zu deklamieren, mit Vorliebe die Penthesilea. Mit mächtiger Stimme liess er die düsteren Stellen der Dichtung, die getragenen, tönenden Verse anschwellend und abschwellend hinausklingen; das machte eine merkwürdige Wirkung, es war, als hörte man einen griechischen Chor. Wenn er recht in Ekstase kam, nahm er einen Flaschenpfropfen, drehte ihn in sein Ohr und trommelte darauf sein Versmass ab. Sein prachtvolles „Trinklied eines fahrenden Landsknechtes" mit dem Refrain „Herr Wirt, noch eine Kanne her!" brüllte er donnernd hinaus, wenn der Humor bereits in eine bacchantische Stimmung übergegangen war."

Im August 1877 nimmt ihn die Zürcher Irrenheilanstalt Burghölzli auf; nun wird ihm das Los Hölderlins oder Lenaus, das er sich sieben Jahre zuvor erfleht: die Schleier sanfter Nacht umziehen seinen Geist. Während sein Bewusstsein rasch verdämmert, murmelt er noch die unsagbar wehmütigen Verse vor sich her:

„Nach Westen zieht der Wind dahin,
Er säuselt lau und lind dahin;
Er folgt dem blauen Strome wohl
Und flieht zu meinem Kind dahin.
Bring meinen Tränenregen ihr
Und einen Gruss geschwind dahin!
Ach, Wolken kommen trüb daher,
Die frohen Tage sind dahin!"

Am 1. Juli 1879 setzte der Tod seinem Elend ein Ziel. Aber sein Missgeschick blieb ihm auch im Grabe treu. Während er im Irrenhaus das Ende erwartete, bemühte sich der sterbende Kaspar Sieber um das dichterische Vermächtnis seines Schülers. Endlich nahm sich Jakob Baechtold, unterstützt von Gottfried Keller, der ungeordneten Manuskriptbündel an und brachte noch vor Leutholds Hinschied bei Huber in Frauenfeld ein schlankes Auswahlbändchen heraus; dass Cotta von der Sammlung nichts hatte wissen wollen, verdarb dem kranken Dichter die Freude an seinem Büchlein.*) Auch Göschen hatte abgelehnt; freilich hatte Gottfried Keller in seinem Werbebrief den Landsmann mit etwas kühlem Beifall vorgestellt: „... Ein Dichter von durchaus neuem, ursprünglichem Gepräge wird allerdings nicht herausspringen, dagegen ein Büchlein von durchgehend reinem Wohllaut und gleichmässigem Wert des Inhalts entstehen und hierdurch doch etwas Neues sein." Dem Sachwalter Baechtold gestand Keller 1877: „Die Leutholdschen Gedichte sind sehr schön, sehr talentvoll, aber sie erinnern mich doch an die Schönheit und Glätte der Porzellanmalerei." Ebenso gedämpft klingt das Lob, das Keller dem kranken Dichter beim Erscheinen der Ausgabe in der „Neuen Zürcher Zeitung" spendete (Nachgelassene Schriften, S. 198 ff.): es fehle den Stoffen an Gewicht, und man glaube oft, bekannte Töne und Weisen zu vernehmen: „gegenüber dem Suchen unsrer Zeit nach Stoff und mannigfachem Effekt hat die Sammlung demnach einen etwas akademischen Charakter"; dennoch stelle sie die bedeutendste lyrische Leistung der deutschschweizerischen Literatur dar, und sie sei „ein Buch, welches gelebt und geworden und nicht gemacht sei, soviel Kunst und reinen Stil es auch aufweise." Selbst Baechtolds anfängliche Begeisterung für den Gegenstand seiner Bemühungen flaute nach und nach ab; im Vorwort zur dritten Auflage (1884) prüft er Leutholds Soll und Haben mit scharfem Urteil: er erkennt im Dichter der „Penthesilea" und der „Lieder von der Riviera" lediglich einen gewandten Formkünstler, einen „poetischen Feinschleifer" — inzwischen waren 1882 Conr. Ferd. Meyers, 1883 Gottfried Kellers Gedichte in endgültiger Fassung erschienen!

Die Baechtoldsche Ausgabe — ein wohlfeiler Nachdruck der fünften Auflage mit flüchtiger Einleitung von Max Mendheim ist jetzt bei Reclam zu haben — krankte ausser am Nachteil der Unvollständigkeit vor allem an der Unzuverlässigkeit der Texte. Schuld daran war der Dichter selbst viel mehr als die Herausgeber. Leuthold gehört zu den unglücklichen Niefertigen; er hat nicht die Kraft, seinen Dichtungen immer die abschliessende Form zu geben, die fliessende Gedanken- und Bildermasse zum Stehen zu bringen; und so feilt und kürzt und erweitert er unablässig, bis ihm Gedicht und Leben entgleiten. Er schreibt zwar einen Teil seiner Dichtungen ins Reine, aber Geibel darf mit allem, was ihm Leuthold zum Drucke überlässt, nach Belieben schalten und walten, und er tut dies auch gründlich; das übrige liegt ungeordnet, flüchtig hingekritzelt, auf viele Blätter verzettelt, in den Mappen, die heute die Zürcher Stadtbibliothek verwahrt. Zu alledem erforderte der Zustand des Dichters rasches Handeln — Baechtolds Ausgabe war für jene Zeit das einzig Richtige; mehr konnte vorderhand für Leuthold nicht geschehen.

Mit den Jahren freilich steigerte sich mit der Verfeinerung der textkritischen Methode auch das Verlangen nach dem echten Leuthold, nach einer Ausgabe, die vor allem den ursprünglichen Wortlaut der Gedichte aus den Handschriftenbündeln des Nachlasses wiederherstellte. Nachdem Arthur Schurigs kecker Rekonstruktionsversuch (Inselverlag 1910) an der Unsorgfalt des Herausgebers gescheitert war, erteilte der Hubersche Verlag nicht dem Gymnasialprofessor, sondern dem Philologen und Lyriker Gottfried Bohnen-

*) Darüber und besonders über Kellers Stellung zu Leuthold gibt auf Grund unveröffentlichten Aktenmaterials aus dem Keller-Archiv Prof. Emil Ermatinger in seinem tatsachenreichen Leuthold-Aufsatz im „Lit. Echo", Febr. 1914, Auskunft, dem diese Skizze ausserdem die beiden folgenden Zitate aus Briefen Kellers verdankt.

blust den Auftrag, die endgültige kritische Ausgabe zu besorgen. Jetzt, da Bohnenblusts Arbeit vor uns liegt*) und uns ausserordentliche editorische Schwierigkeiten ahnen lässt, jetzt erkennnen wir erst recht deutlich, welch glückliche Hand der Verlag Leutholds bei der Wahl des Herausgebers hatte. Bohnenblusts „Leuthold" — der verheissungsvolle Auftakt zu noch notwendigeren editorischen Taten auf dem Gebiet der deutschschweizerischen Literatur — ist überhaupt die beste Ausgabe, die bis zur Stunde ein neuerer schweizerischer Dichter erhalten hat. (Forts. folgt.)

*) Heinrich Leuthold. Gesammelte Dichtungen in drei Bänden. Eingeleitet und nach den Handschriften herausgegeben von Gottfried Bohnenblust. Mit drei Bildnissen und zwei Faksimiles. Frauenfeld 1914. Druck und Verlag von Huber & Co.

Vaterlandskunde und militärischer Vorunterricht.

Nicht von einem Lehrer.

In der Nr. 6 des Amtlichen Schulblattes für den Kanton Zürich werden statistische Vergleichungen über die Rekrutenprüfungen von 1913 vor Augen geführt, nach welchen der Kanton Zürich in Aufsatz, Lesen und Rechnen leidlich wegkommt, in der Vaterlandskunde dagegen schlecht abgeschnitten hat, indem er von 25 Kantonen in den 19. Rang zu stehen gekommen ist. Der Erziehungsrat weist mit aller Deutlichkeit auf diesen wunden Punkt hin und wiederholt eine früher schon einmal veröffentlichte Einladung, es möchten die Schulgemeinden — da das Institut der obligatorischen Fortbildungsschule in unserm Kanton nicht besteht — von sich aus auf die Veranstaltung von periodischen Vorkursen (Fortbildungskurse, Einrichtung von sogenannten Bürgerschulen, Vorträge über Vaterlandskunde u. dgl.) Bedacht nehmen, um so den heranreifenden Mann auf den Zeitpunkt des wehr- und stimmfähigen Alters besser vorzubereiten. Die genannte Behörde hebt auch die bedauerliche Tatsache hervor, dass bis jetzt von den rund 200 Schulgemeinden im Kanton nur deren 6 dem s. Z. erfolgten Rufe gefolgt seien.

Gewiss wäre es an der Zeit, diesem Hinweise mehr Beachtung zu schenken. Selbstredend sind es vor allem die Lehrer, die als Herolde voranschreiten sollten, und wenn auch in einzelnen weniger gut situierten Gemeinden die Entschädigungen für Spezialkurse klein sind, ja sogar, wenn ein klingender Entgelt ganz ausbleiben sollte, so dürfte der Lehrer der guten Sache willen sich doch nicht abschrecken lassen; denn vergesse er nicht, dass er — wenigstens im Hinblicke auf seine Schulferien — von allen Berufsarten über die meiste freie Zeit verfügt. In gleicher Weise sollten sich die Schulpflegen dieses Sorgenkindes annehmen, um so mehr, als es ja eine dankbare Aufgabe ist, sich auf diesem Gebiete zu betätigen. Nicht allein damit ist es ja getan, dass der Schulpfleger das Jahr über seine Schulbesuche macht und mit „überlegener Kennermiene" dem Unterrichte folgt, um nachher sich ins Visitationsbuch einzuschreiben, und auch nicht damit allein, dass er in den Schulbehördeverhandlungen sein „mächtiges" Ja und Amen bei den Abstimmungen abgibt und beim Examenessen tapfer mitwirkt!

Erfreulicherweise kann man indes erfahren, dass einzelne Gemeinden etwas zu tun beabsichtigen. Doch scheint da und dort eine gewisse Unklarheit zu herrschen, wie die Aufgabe anzupacken ist. Verschiedene Fragen drängen sich da in den Vordergrund: ob die Einführung von Fortbildungskursen speziell für Vaterlandskunde genüge, oder ob andere Fächer hiebei mitberücksichtigt werden sollen, ob der Unterricht an Abenden, wenn der junge Mann ohnehin schon ermüdet ist, erteilt werden solle, oder ob man auf den von den Herren Theologen allerdings bekämpften Weg des Sonntagvormittag-Unterrichts Bedacht nehmen könnte. Soll der Unterricht mehr dozierenden oder mehr applikatorischen Charakter haben? Ist mit dem theoretischen Unterricht auch körperliche Übung als Vorbereitung auf die physische Rekrutenprüfung zu verbinden. Soll der ganze Unterricht nur von Volksschullehrern oder auch durch Laien erteilt werden? Wenn der zuletzt erwähnte Punkt hier berührt wird, so bittet der Einsender die Lehrerschaft, nicht in Aufregung zu geraten; denn so ganz unbegründet ist die Ansicht nicht, dass möglicherweise gerade für diese Altersstufe und für diese Art des Unterrichts, der ganz auf Freiwilligkeit beruht, und wo nicht nur die pädagogische Kunst, sondern die Lebenserfahrung eine gewisse Rolle spielt, vielleicht auch Nichtpädagogen erspriessliche Resultate zutage zu fördern imstande wären.

Untersuchen wir diesen letztern Punkt nicht weiter. Lassen wir — für diesmal wenigstens — auch die Frage des Sonntagsunterrichts unberührt. Dagegen möge der geschätzte Leser einmal einen Laien über die andern angedeuteten Punkte zu Worte kommen lassen.

Vor allem aus stelle ich mich auf den Standpunkt, dass bei Veranstaltung von Kursen nicht einzig und allein als Ziel vorschweben soll, in der Vaterlandskunde eine bessere Durchschnittsnote zu erreichen, um auf diese Weise im Kranze der übrigen Kantone eine geachtetere Stellung einzunehmen. Selbstverständlich soll dieser Gedanke seine Beachtung finden, aber einer Selbsttäuschung darf man sich nicht hingeben. Nebenbei erwähnt, geht wohl mancher Lehrer mit mir einig, wenn ich sage, dass solche Kurse, wenn es eigentliche Vorbildungskurse für die Rekrutenprüfung sind, ein wenig den Charakter einer Schnellbleicherei haben, und dass das hiebei rasch erworbene Wissen sich nachher ebenso rasch wieder verflüchtigt, dass mit andern Worten die Rekrutenprüfungs-Noten nicht ein getreues Spiegelbild über den durchschnittlichen Bildungsgrad der gesamten Jungmannschaft des einen oder andern Kantonsteilels darstellen. Nicht die Rekrutenprüfung als solche sollte als Endziel vor Augen stehen, sondern das Ziel, den jungen Mann möglichst zu wappnen auf den Zeitpunkt, da er die Schwelle des majorennen Alters überschreitet, da er einerseits mit dem Stimmzeddel ausgerüstet und anderseits in das eidgenössische Wehrgewand gesteckt wird. Daraus geht hervor, dass Fortbildungskurse nicht nur theoretischer Natur sein sollten, sondern dass sie sich auch ans Praktische, an die körperlichen Vorübungen anlehnen, also gewissermassen mit der Tätigkeit des eigentlichen militärischen Vorunterrichts Hand in Hand gehen sollten: Theorie und Praxis, das eine tun, das andere nicht lassen.

Der theoretische Unterricht allein wird für den Jüngling leicht langweilig; er wird für ihn aber interessant werden, wenn er auch eine Waffe in die Hand bekommt. Übrigens wird auf diese Weise auch dem Leiter dieses theoretischen Teiles die Aufgabe erleichtert, und das wird dieser nur begrüssen. In der Tat wird es gar nicht so leicht sein, mit jungen Leuten dieser Altersstufe zu „schulmeistern"; die Unterrichtserteilung wird von derjenigen der Primarschule ganz verschieden sein müssen. Gewiss nicht anregend genug kann der Unterricht sein, wenn der Lehrer nicht Gefahr laufen will, dass ihm die Schüler davon laufen; denn vergesse man nicht, dass die Sache eine freiwillige ist. Es wird der Lehrer bestrebt sein müssen, in die trockenen geschichtlichen oder geographischen Tatsachen hinein immer und immer wieder belebende Würze hineinzubringen, hier durch ein Erlebnis, dort durch begeisterte Schilderung dieser oder jener geschichtlicher Vorgänge und der daraus entstandenen Folgen und zu ziehenden Lehren, Schilderungen, die auch den jungen Mann zu begeistern vermögen. Und wenn der Lehrer es dann auch versteht, die angehenden Wehrmänner in richtiger Weise anzuhalten, einige wenige Notizen niederzuschreiben, um sie zu Hause noch einmal zu durchgehen, dann wird auch eine Garantie dafür geboten sein, dass vom behandelten Stoff wenigstens ein Teil „sitzt"; und noch mehr: wenn der Lehrer ab und zu irgend ein geschichtliches Ereignis oder irgend eine Schilderung geographischen Inhalts aus einem Buch vorliest, oder auch

vorlesen lässt, so kommt es dem Schüler gar nicht zum Bewusstsein, dass man eigentlich auch das Schreiben und Lesen mit ihm ein wenig repetiert hat. Das richtig zu praktizieren, ist eine gewisse Kunst: sobald der Schüler diese Absicht des Repetierens merkt, wird der Erfolg — wenigstens auf diesem Gebiete — ein zweifelhafter sein.

Dass mit Lob, speziell aber mit Tadel, recht sparsam umgegangen werden muss, leuchtet wohl ein. Am allerverwerflichsten wäre es hier — wie man solches hie und da an Fortbildungsschulen trifft — mit erniedrigenden, geringschätzigen Bemerkungen (und wenn sie meinetwegen gar nicht böse gemeint sind) den Eifer abzuschwächen oder gar zu ertöten. Es darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass gerade in diesen Jahren der Charakter sich zu bilden und zu festigen anfängt, und dass ein Lächerlichmachen des jungen Mannes dem Säen von Unkraut in den aufgehenden guten Samen gleichkommt. Wenn vielleicht da und dort die Ausdrucksweise des angehenden Rekruten ein bischen linkisch sein sollte, dann helfe man wohlwollend nach; man lasse dem Manne Zeit zum Denken. Wohl wird die kurz bemessene Zeit kostbar sein, aber trotzdem: nicht dadurch wird das Ziel erreicht, dass man ein vorgenommenes Pensum einfach durchschindet, dass man drauflos haudert und dem Schüler keine Zeit lässt, die Sache zu verarbeiten. Nein! Eines einzig und allein wird das Richtige sein: wenig, recht wenig, aber sicher und gründlich!

Am interessantesten kann wohl die scheinbar trockene Materie der Verfassungskunde gestaltet werden. Das aber nur dann, wenn der Lehrer darauf trachtet, so viel als möglich von der eigenen Wohngemeinde auszugehen, Vorgänge in dieser, im Bezirke und im Heimatkanton zu schildern, und von da ausgehend, auf den andern zu behandelnden Stoff überlenkt. Gewiss mit grossem Vorteil kann er auch das Verständnis heben, wenn er auf aktuelle Fragen eintritt, wie z. B. auf die Kranken- und Unfallversicherung, auf das Zivilgesetz, auf den Gotthardvertrag, auf die Einbürgerung von Ausländern, meinetwegen auch auf die Kriegs- und Friedensfrage, das Institut der Haager Konferenz usw.; alles je nach den Umständen und der zur Verfügung stehenden Zeit. Selbstredend muss alle „Vielwisserei" und ein blosses Dozieren vermieden werden. Auch hier nur ganz weniges, aber praktisch Brauchbares verwenden; immerhin sollte man es soweit bringen, dass der junge Mann lernt, was Initiative und Referendum ist, dass er nicht bloss den Herrn Kantonsrat mit Namen kennt, den die eigene Gemeinde stellt, sondern, dass er auch etwelchermassen einen Begriff hat von der Tätigkeit von Kantons- und Regierungsrat, dass er auseinander zu scheiden vermag die gesetzgebenden, die vollziehenden und die richterliche Behörden, in Gemeinde, Kanton und im Vaterland.

Es ist eingangs auch von körperliche Vorbildung gesprochen worden. In der Tat schwebt dem Einsender als Ideal vor Augen, mit solchen Kursen in Vaterlandskunde auch den militärischen Vorunterricht zu verbinden: hier Theorie, dort Praxis, hier Schulstube, dort Betätigung im Freien, beides zur Erwerbung der nötigen Reife, beides direkte Vorbereitung für das mannhafte Alter des Schweizers! Wenn die praktische Betätigung dem Schüler mehr Freude zur Sache bringt, und wenn umgekehrt die Schultätigkeit in der Weise günstig auf den militärischen Vorunterricht einwirkt, dass dieser letztere nicht gewissermassen auf Abwege gerät, sondern dass man bei den elementaren Begriffen der Vorbildung bleibt, bei der Beibringung körperlicher Gewandtheit im Marschieren und Laufen, Überwinden von Hindernissen und in der Handhabung der Schiesswaffe und nicht etwa im „Kriegerlismachen" und im Schlagen von grossen „Schlachten", so ist der Nutzen ein doppelter. Und dieser Nutzen wird nicht ausbleiben, wenn die Leiter beider Kurse (so es überhaupt zwei verschiedene Personen sind) miteinander Hand in Hand arbeiten. Während des Vorunterrichtskurses wird sich hie und da auch Gelegenheit zeigen, eigentliche Ausmärsche zu machen. Zeige man da den jungen Leuten, wie solche rationell durchgeführt werden, wie man Ausdauer an den Tag legen kann, ohne an jeden Brunnen zu laufen oder gar im Wirtshaus Einkehr zu halten. Man führe die Leute wohl da und dort auf einen erhöhten Punkt, erkläre ihnen die Landschaft, mache sie aufmerksam auf die sich zeigenden Naturschönheiten und suche sie mit einigen warmen Worten für die Schönheiten unseres Vaterlandes zu begeistern! Mache man es nicht wie der Lehrer, der auf der Schulreise vielleicht in Gesellschaft eines Schulpflegers vorangeht und die Kinder in Schwärmen und Gruppen nachtrippeln lässt, sich fröhlich mit seinen Gesellschaftern unterhält und im übrigen sich darauf beschränkt, von Zeit zu Zeit nachzuzählen, ob alle Schüler da sind, aber sich nicht bemüssigt findet, die Schüler auf alles das aufmerksam zu machen, was dem Auge Interessantes sich zeigt. Nein, wie wirksam ist es, wenn bei einem Denkmal dem Schüler mit einigen warmen Worten die Bedeutung desselben vor Augen geführt wird, und hieran anschliessend ein begeistertes Schweizerlied aus aller Kindermund erschallt. Wenn bei einem Ausmarsche nach ermüdenden Stunden vielleicht im Freien abgekocht wird, dann mache der Leiter fröhlich mit, ganz wohl darf er hiebei einen unterhaltenden Witz erzählen, mitsingen soll er auch, wenn die Jungmannschaft in froher Laune zu singen anfängt. Er darf sich auch nicht entsetzen, wenn einer der Jünglinge vielleicht eine Zigarette hervorzunehmen und zu rauchen sich anschicken sollte, denn das ist der Übel grösstes nicht. Wie sich bei solchen Anlässen der Vorgesetzte benimmt, ist wichtiger, als man vielleicht glaubt. In der Schulstunde ist er der Lehrer, der Vater, hier gewissermassen der Kamerad. Da muss er zeigen, dass auch er fröhlich sein kann, und dass Schule und Leben nicht zwei verschiedene Dinge sind, sondern dass diese eigentlich miteinander verwachsen sind, ineinander übergehen sollen. Glaube man nur, dass ein solches fröhliches, gesellschaftliches Stündchen der Sache mehr nützt, als manche Stunde eifrigen Dozierens über irgend eine Materie.

So ungefähr denkt sich der Einsender die Sache; eine Verbindung also des theoretischen Unterrichtes mit dem praktischen, eine Annäherung des Arbeitens in der Schulstube an die Tätigkeit des militärischen Vorunterrichts III. Stufe wie auch umgekehrt, und vor allem aus eine Erziehung mit Wärme und getragen von Schweizergeist!

Weiter will ich mich nicht auslassen. Nur einzelne Punkte sind hervorgezogen worden, und ich habe mir Zwang angetan, diese kurz zu behandeln. Vielleicht habe ich mir trotzdem den Vorwurf aufgeladen, der Nichtpädagoge verstehe von solchen Sachen nichts. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, dass ich von einem Teil der Lehrer, wenigstens in einzelnen Punkten, Unterstützung finde. Wenn ja, dann soll es mich freuen. In der Tat, wenn auf dem berührten Gebiete nicht nur Schulmeisterei und Vielwisserei, sondern patriotische Begeisterung und väterlich ernste Würde zu Hause ist, womit das gesteckte Ziel verfolgt wird, wenn die Theorie mit der Praxis in richtiger Weise vereinigt wird, und wenn man in die trockene Materie lebendigen Geist hineinzulegen imstande ist, wenn das Schwergewicht auf sorgfältige Charakterbildung des jungen Mannes gelegt wird, wenn man es versteht, den angehenden Rekruten mit stolzer Freude darüber zu erfüllen, dass auch er demnächst ins Mannesalter eintreten könne und damit berufen sei, mit dem Stimmzettel in der Hand über das Wohl und Wehe von Tausenden von Menschen entscheiden zu helfen, und berufen sei, in Zeiten innerer wie äusserer Gefahr für die Erhaltung unseres schönen Vaterlandes mit der Waffe in der Hand einzustehen, wenn man den Jüngling zu begeistern weiss für alles, was schön und erhaben, männlich und grossmütig ist, und wenn man ihn mit Vertrauen zur Menschheit, mit Vertrauen auf eine bessere Zukunft bei treuem brüderlichen Zusammenarbeiten erfüllt, wenn man in diesem Geiste auf die junge Generation einwirkt, dann wird eine goldene Saat aufgehen, die reichen Segen trägt! Darum, Lehrer, Väter, Schulfreunde alle, reicht einander die Hand, trage ein jeder nach Können und nach Kräften das Seinige bei, um nach dieser Richtung sein Scherflein auf den Altar des Vaterlandes zu legen!

Kilchberg/Zürich, im Juli 1914. *Hs. H.*

Astronomische Mitteilungen.

August. (Schluss.)

I. Astronomie und Landesausstellung. In der Abteilung „Unterricht" der Landesausstellung hat das Seminar Wettingen (Aargauisches Staatsseminar) u. a. eine Reihe von Apparaten und Modellen für den astronomischen Unterricht ausgestellt. Alle sind unter der kundigen Leitung des Herrn Dr. Fisch durch die Schüler und Schülerinnen der obern Klassen verfertigt und zum Teil auch schon zu astronomischen Beobachtungen und Messungen herangezogen worden.

1. Modell zur Veranschaulichung der Sternkoordinaten, insbesonders der Horizont- und Äquatorkoordinaten. Die Fundamentalkreise: Horizont, Ortsmeridian, Sternvertikal, Äquator, Sternmeridian sind durch verschiedenfarbige Drahtkreise dargestellt. Die drei wichtigen Punkte: Pol, Zenit und Stern sind durch besondere Marken kenntlich gemacht, das durch sie bestimmte astronomische Dreieck durch ein Kartonblatt ebenfalls veranschaulicht. 2. Sternglobus. Derselbe ist aus käuflichen (Verlag Teubner) Modelliernetzen zusammengeklebt, das Gestell ist einfache Laubsägearbeit. Das Besondere an diesem Globus besteht darin, dass die Sterne durchgestochen und von innen betrachtet werden können. Dadurch erscheinen sie in ihrer natürlichen Stellung am Himmelsgewölbe, was für den Anfänger die Aufsuchung bedeutend erleichtert. Für Näheres sei auf die dem Globus beigelegte Erläuterung von Prof. Höfler-Wien verwiesen. Man vergleiche hier auch das in der September-Mitteilung des Vorjahrs besprochene Buch von demselben Verfasser: Didaktik der Himmelskunde und der astronomischen Geographie. 3. Einfacher Winkelmesser. Das einfache Instrument kann zur genäherten Bestimmung von Sternabständen dienen. 4. Sonnenuhrenmodell. Das Kartonmodell zeigt die geometrischen Beziehungen zwischen den Zifferblättern der Äquatoreal-, Horizontal- und Vertikalsonnenuhr und erläutert ihre Konstruktion. 5. Gnomon. Zur Konstruktion desselben wird zweckmässig ein Messtisch verwendet, da so das Zeichnungsblatt genau horizontiert werden kann. Als schattenwerfender Körper dient ein leichtes Haarpendel, das einen scharfen Schatten liefert. Der Hauptübelstand der gewöhnlichen Gnomone besteht darin, dass der Endpunkt des Schattens nicht genau definiert ist. Nach einem Vorschlag von Hoffmann (vergleiche die astronomische Mitteilung vom Mai 1913: Literatur) verlegt Hr. Dr. Fisch den Endpunkt in den Mittelpunkt eines Fadenkreuzes, dessen Schatten einigermassen scharf aufgefangen werden kann. 6. Äquatorealsonnenuhr. Das Zifferblatt ist auf der Innenseite eines Hohlzylinders aufgetragen und gibt direkt 10 Minuten. Die Minuten sind durch eine Transversalteilung bestimmbar. Als schattenwerfender Körper dient wieder ein Haar, das in der Zylinderachse ausgespannt ist. Es trägt in der Mitte ein Knöpfchen, dessen Schatten durch sein Wandern auf der Zwölfuhrlinie im Laufe des Jahres die veränderliche Sonnendeklination zeigt. 7. Die Sternkamera. Dieser sehr bemerkenswerte Apparat zeigt, dass man eine gewöhnliche Kamera verhältnismässig einfach zur Sternkamera machen kann. In der Mitte eines Brettes, das mit der Äquatorebene zusammenfällt, ist eine Kugellagerachse befestigt, die durch ein gewöhnliches Weckeruhrwerk in 24 Stunden einmal gedreht wird. Am obern Ende der Achse ist ein Querstab rechtwinklig befestigt, der am einen Ende die Kamera, am andern Balanciergewichte trägt. Bei guter Ausbalancierung der Kamera wird diese durch das Weckeruhrwerk leicht bewegt, und es arbeitet dann das Instrument wie ein parallaktisch montierter photographischer Refraktor. Dem Apparat beigelegt ist eine photographische Aufnahme der Mondfinsternis vom 12. März 1914. Ausser den hier mitgeteilten Modellen und Apparaten hat das Seminar Wettingen auch noch zahlreiche graphische Darstellungen u. a. über den jährlichen Verlauf der Zeitgleichung und die scheinbaren Planetenörter ausgestellt, die wohl auch anderwärts angefertigt werden könnten. Die Markierung der Planetenörter für einen bestimmten Zeitpunkt durch verschieden gefärbte Marken (Stecknadeln mit farbigen Köpfen) dürfte die tote Zeichnung beleben und das Interesse für die Anfertigung derartiger Darstellungen bedeutend heben. Was die Herstellung und Benutzung der Modelle und Apparate betrifft, so setzt die erstere zweifellos den Besitz einer Werkstatt und einen tüchtigen Lehrer voraus. Das Seminar Wettingen erfüllt nun in glücklicher Weise beide Bedingungen, dazu aber auch gleich noch die dritte, welche mit der Benutzung der Instrumente zusammenhängt: grosser, freier Platz in unmittelbarer Nähe des Seminars und freier Horizont, der zur Anstellung astronomischer Beobachtungen unerlässlich ist. Meines Wissens sind alle diese Bedingungen in dieser vollkommenen Weise sonst nirgends erfüllt und auch fernerhin nicht zu erfüllen, solange nicht Lehrer den astronomischen Unterricht erteilen, die wenigstens über ein Mindestmass astronomischer Kenntnisse verfügen. Auch in diesem Sinne ist die von Herrn Dr. Fisch veranstaltete Ausstellung zu begrüssen. Möge sie recht viele zu ähnlichen Arbeiten ermuntern.

II. Die Pflege der Astronomie in den Ferien. In Nr. 2140 der „Nature" vom 30. Mai 1914 (Adresse: Boulevard St. Germain 120, Paris) finden sich eine Reihe bemerkenswerter Anregungen zur Vornahme astronomischer Beobachtungen mit einfachen Hülfsmitteln, auf die ich die Leser meiner Mitteilungen aufmerksam machen möchte. Die Anregungen verbreiten sich über folgendes: Installation einer Sonnenuhr, Bestimmung der Richtung der Erdachse, einfache Montierung eines Äquatoreals, photographische Kamera am Okularende eines Fernrohrs, Vorrichtung zur Projektion des Sonnenbildes, das Innere eines kleinen Observatoriums u. a. Die Betrachtungen sind durch zahlreiche Illustrationen erläutert und so auch denjenigen Lesern nahe gebracht, die dem französischen Texte nur mit Mühe folgen können.

III. Die Leser der Mitteilungen seien daran erinnert, dass ich stets gerne bereit bin, bei Beschaffung von astronomischen Instrumenten, insbesondere von Schulfernrohren, behülflich zu sein.

Solothurn, Ende Juli 1914. Dr. *Mauderli.*

---

† Otto Flügel.

Am 9. Juli 1914 verschied in Dölau bei Halle a. S. der Pastor em. und Ehrendoktor der Universität Halle Otto Flügel. Er war der hervorragendste Vertreter der Herbartischen Philosophie in der Gegenwart. Er wurde geboren am 16. Juni 1842 in Lützen. Das Gymnasium besuchte er in Schulpforta. Er studierte Theologie und Philosophie in Halle a. S. Sein Lehrer in der Philosophie war der Professor an genannter Universität Karl Sebsatian Cornelius, der ihn schon in seinem ersten Studiensemester in die Herbartische Philosophie einführte. Von ihm wurde er auch in das Studium der Naturwissenschaften eingeführt. Cornelius, der durch seine Schriften über Meteorologie und über die Theorie des Sehens sich als ein ausgezeichneter Forscher auf dem naturwissenschaftlichen Gebiete hervortat, war ausgezeichneter Kenner der Herbartischen Metaphysik und hat mehrere Schriften über Molekularphysik, sowie wertvolle Aufsätze über den teleologischen Gottesbeweis, über die Hauptpunkte der Metaphysik und über die Materie in die Zeitschrift für exakte Philosophie geschrieben. Ausser Cornelius wirkten auf Flügels philosophische Bildung der als Philosoph, Theolog und Jurist bedeutende Oberkonsistorialrat Christfried Albert Thilo in Hannover, der die Religionsphilosophie von Descartes, Malebranche, Hegel und anderen in Monographien in der genannten Zeitschrift bearbeitet und eine sehr wertvolle kritische Geschichte der Philosophie sowie auch eine ausserordentlich lesenswerte Schrift über die spekulative Theologie seiner Zeit (Schleiermacher, Nietzsch, Julius Müller und Rich. Rothe) geschrieben hat, und F. H. Th. Allihn, welcher in Verbindung mit Dr. Tuiskon Ziller, weiland Professor der Philosophie und Pädagogik in Leipzig, die Zeitschrift für exakte Philo-

sophie begründet und herausgegeben hat. Seine Übereinstimmung mit Thilo bekundete er durch Neuherausgabe von dessen religionsphilosophischen Monographien und seine Geistesverwandtschaft mit Allihn durch Herausgabe und Bearbeitung von dessen Logik und seiner Lehre von den Trugschlüssen. Nach Allihns und Zillers Tode gab Flügel die Zeitschrift für exakte Philosophie heraus und später mit Professor Dr. Wilhelm Rein in Jena und mit Professor Dr. Just in Altenburg die Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik. Die Neuausgabe von Joh. Fr. Herbarts Werken, welche Professor Dr. Karl Kehrbach begonnen hatte, wurde nach dessen Tode von Flügel in Verbindung mit Direktor Dr. Theodor Fritzsch in Leipzig, jetzt Kreisschulinspektor in Rochlitz in Sachsen, vollendet. In einer Zeit, in der die grossen Schüler Herbarts, die den Meister noch selbst gekannt und zum Teile gehört hatten, aus diesem Leben geschieden waren und dessen grosse Verdienste um die Philosophie der Vergessenheit anheimzufallen drohte, ist Flügel fast allein mit feinem Verständnis, grossem Scharfsinn und seltener Gelehrsamkeit für die Gedankenwelt Herbarts eingetreten. Da er von Anfang an mit dem Studium der Theologie das der Philosophie und der Naturwissenschaften verband, war er in hervorragender Weise befähigt, gegen die Grundirrtümer in der Philosophie und der Theologie als ausgezeichneter Kritiker aufzutreten, gegen den substantiellen Monismus, gegen Pantheismus, Atheismus und theoretischen und praktischen Materialismus. Seine wichtigsten Schriften sind die „Sittenlehre Jesu", „Zur Philosophie des Christentums", „Das Ich und die sittlichen Ideen im Leben der Völker", „Monismus und Theologie" (Verlag von Otto Schulze in Cöthen), „Falsche und wahre Apologetik", „A. Ritschls philosophische und theologische Ansichten", „Die Religionsphilosophie in der Schule Herbarts", „Der Rationalismus in Herbarts Pädagogik", „Der Materialismus vom Standpunkte der atomistisch-mechanischen Naturforschung beleuchtet", „Über die persönliche Unsterblichkeit", „Das Wunder und die Erkennbarkeit Gottes", „Über die Wunder Jesu", „Kant und der Protestantismus", „Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust, die eine will sich von der andern trennen, ein kritischer Gang durch die Geschichte der neueren Philosophie", „Die Bedeutung der Metaphysik Herbarts für die Gegenwart", „Die Probleme der Philosophie und ihre Lösungen, historisch und kritisch dargestellt" (Cöthen, Otto Schulze), „Die Seelenfrage mit Rücksicht auf die neueren Wandlungen gewisser naturwissenschaftlicher Begriffe" (Verlag ebenda), „Über das Selbstgefühl", über „die Phantasie", „Über das Verhältnis des Gefühls zum Intellekt", „Herbarts Lehren und Leben" (im Verlage von Teubner in Leipzig), „Über das Seelenleben der Tiere" und über „Idealismus und Materialismus der Geschichte". Alle diese Schriften Flügels, welche zum Teil in mehreren Auflagen erschienen sind, sind, wenn nicht ein anderer Verlag angegeben ist, in Langensalza bei Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann) erschienen. Noch im vorigen Jahre hat sich Otto Flügel ein Verdienst dadurch erworben, dass er das wertvolle Lehrbuch der Psychologie von Gustav Schilling, der weiland ordentlicher Professor der Philosophie in Giessen war, im Verlage von Julius Beltz in Langensalza neu herausgegeben und mit Anmerkungen versehen hat. Ausser den angeführten Schriften Flügels sind von ihm noch eine Reihe von Aufsätzen in der Zeitschrift für exakte Philosophie und in der Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik ,sowie in den Deutschen Blättern für Erziehung und Unterricht von Mann und in den Jahrbüchern des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik, dessen treues und tätiges Mitglied er war, und dessen Vorstand er angehörte, erschienen. In einem Jahrbuche dieses Vereins findet sich auch ein sehr wertvoller Aufsatz Flügels über den Voluntarismus oder voluntaristische Psychologie, in welchem er sich mit Wundts Psychologie auseinandersetzt. Eine gute Biographie Otto Flügels mit dessen wohlgelungenem Bilde ist von Rektor Dr. Hemprich in Naumburg a. S. herausgegeben worden, in welcher noch eine zweite Herbart-Biographie Flügels erwähnt wird. Mögen die Schriften Flügels, welche sich alle durch reiche Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Geist sowie auch durch eine einfache und klare Schreibweise auszeichnen, auch nach seinem Tode noch viele aufmerksame Leser finden und dazu beitragen, Geistesklarheit und Wahrheit und ein aufrichtiges Forschen zu verbreiten. Als Theologe vertrat Flügel ein positives Christentum im Einklang mit seinen philosophischen und naturwissenschaftlichen Überzeugungen, einen lauteren Theismus oder den Glauben an einen lebendigen und persönlichen Gott, welcher sich durch die Schöpfung der Welt und durch Jesus Christus geoffenbart hat, und welchen er als das reale Zentrum der ethischen Musterbilder vorstellte. Die Auferstehung Jesu Christi von den Toten und ein ewiges Fortleben der Seelen von Menschen und Tieren und das Fortbestehen des persönlichen Geisteslebens auch nach der Zerstörung des Leibes waren für seine philosophische Überzeugung und seinen christlichen Glauben feststehende Tatsachen. Flügels Werke werden weiter wirken auch nach seinem Tode und ihm noch lange Schüler zeugen, die von seiner Geistesklarheit sich führen lassen. Seinen Freunden wird seine reine, liebenswürdige, natürliche und fröhliche Persönlichkeit, sein uneigennütziges Wohlwollen, das nicht bloss in Worten bestand, sondern sich durch Rat und Tat bekundete, in dankbarer Erinnerung bleiben, und sein unermüdlicher Fleiss, sein Forschergeist und seine unbestechliche Wahrheitsliebe ein Vorbild sein, dem sie nachstreben.

München, den 13. Juli 1914. *O. Z.*

Schulnachrichten

Kaufmännisches Bildungswesen. Der Schweiz. Kaufmännische Verein veröffentlicht soeben eine Darstellung seiner Tätigkeit und Entwicklung vom Jahr 1861 bis 1914 (Zürich 1914, Verlag des Schweiz. Kaufm. Vereins, 151 S.). Nach seinen Satzungen vom 29. Juli 1900 hat der Verein eine vierfache Aufgabe: Die kaufmännischen Bildungsbestrebungen zu fördern, die wirtschaftliche und soziale Stellung der Handelsangestellten zu heben, wirtschaftliche Tagesfragen zu besprechen und Berufsinteressen zu pflegen und freundschaftlich-vaterländische Gesinnung unter seinen Angehörigen zu erhalten. Seine Tätigkeit umfasst daher die Förderung der Berufskenntnisse kaufmännischer Lehrlinge und Angestellten, Unterhaltung und Ausbau von Wohlfahrtseinrichtungen, standespolitische Bestrebungen und soziale Besserstellung der Handelsbeflissenen, sowie Pflege der Geselligkeit. Die Vereinsarbeit wird geleistet von Sektionen, den Kantonalverbänden und den Vereinsorganen: Generalversammlung, Delegiertenversammlung, Zentralkomite, Zentralsekretariat und Vereinsorgan (Schweiz. Kaufmännisches Zentralblatt). Hervorgegangen ist der Schweiz. Kaufm. Verein aus dem „Verein junger Kaufleute" in Zürich, der am 7. März 1861 gegründet, 1873 (14. April) zum Schweiz. Verein junger Kaufleute erweitert und 1882 Schweiz. Kaufmännischer Verein getauft wurde. Werbekraft zeigten das Institut der Preisarbeiten (1867), das Stellenvermittlungsbureau (1876), die Gründung eines Zentralorgans 1896 (Übernahme des seit 1872 bestehenden „Fortschritt", Organ der Sektion Zürich und Fortsetzung unter dem Titel Schweiz. Kaufmännisches Zentralblatt), die Errichtung einer Hülfskasse für unverschuldete Stellenlosigkeit (1887), die sich zwei Jahre später zur Hülfs- und Krankenkasse erweiterte, die Organisation der Lehrlingsprüfungen, die Herausgabe eines Taschenkalenders (1900), die Schaffung nationaler Lehrmittel (1901), die unentgeltliche Rechtsauskunft (1903), die Kasse für Lehrerstellvertretung und Sparkasse gegen die Folgen der Stellenlosigkeit (1906), Ferienkurse und Unterrichtskonferenzen (1908), sowie die standespolitische Tätigkeit nach dem Programm von 1907. Die Entwicklung des Vereins geht aus folgenden Zahlen hervor: 1873: 19 Sektionen mit 1431 Mitgliedern, 1883: 13 Sektionen, 830 Mitglieder, 1893: 32 S., 2504 M., 1903: 63 S., 9106 M., 1913: 89 S., 18,710 M., März 1914: 89 Sektionen, 19,696 Mitglieder, wozu noch etwa 6000 Mitglieder der Sektionen kommen. Das Zentralorgan zählt 17,000 Abonnenten. Die umfassendste Tätigkeit entfaltet sich im Bil-

dungswesen, das sich aus den Sprachkursen der kaufmännischen Vereine zu einem die ganze kaufmännische Bildung umfassenden System entwickelt hat. Den Hauptanstoss gaben der Bundesbeschluss zur Förderung des kaufmännischen Bildungswesens vom 22. Juni 1891, die Lehrlingsgesetze (in 14 Kantonen) und die Lehrlingsprüfungen seit 1895. Nach und nach mehren sich die Unterrichtsstunden, die in die Geschäftszeit fallen (1913: 47%). Langsam werden die Stellen für Hauptlehrer (47 und 873 Hülfslehrer) zahlreicher. Die Vikariatskasse hat ein Vermögen von 20,688 Fr.; sie gewährte letztes Jahr 3610 Fr. Vikariatsentschädigungen. Im Jahre 1912/13 hatten die kaufmännischen Schulen in 5312 Semesterkursen (Klassen) mit 172,873 Klassenstunden und 9335 (Sommer) resp. 12,452 (Winter) Schülern. Die Ausgaben betrugen 885,183 Fr. (Bundesbeitrag 338,219 Fr.). Die Zahl der Lehrlinge, die sich an den Lehrlingsprüfungen beteiligten, ist seit 1895 von 149 auf 1125 (1913) gestiegen. Die Krankenkasse hat 3208 Mitglieder (Jahresbeitrag 14 bis 22 Fr.; Jahresleistung 1913: 14,531 Fr.). Die Hülfskasse (Vermögen 20,688 Fr.) gewährte 2620 Fr. an Unterstützungen; die Kasse gegen die Folgen der Stellenlosigkeit hat 143 Mitglieder mit 17,235 Fr. Sparguthaben. Ausgedehnt und vielseitig ist die Vereinstätigkeit auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik und der Standesbewegung. Er beteiligte sich bei der Ausarbeitung des Obligationenrechts, der Krankenversicherung, Gewerbegesetzgebung, den Lehrlingsgesetzen, den Gewerbegerichten usw., und durch Vergünstigungen bei Versicherungen, Bahnen usw. sorgt er für seine Mitglieder. Sehr stark hat sich die Stellenvermittlung entwickelt. Im letzten Berichtsjahr wurden 2267 Stellen vermittelt. Ausgaben 87,500 Fr. (Vermittlungstaxen 64,000 Fr.) Auf eine schöne Entwicklung kann auch das Schweiz. Kaufmännische Zentralblatt zurückblicken, dessen letzte Rechnung mit 142,000 Fr. balanciert. Mit diesen Andeutungen verweisen wir auf die eingangs erwähnte Schrift, die näheres Studium verdient.

Zur Lage. Die Mobilisation bringt starke Störung in die Schulen. Im Kanton Baselland ist der Unterricht für den ganzen Monat August eingestellt. Die Behörden von Baselstadt verschoben die Eröffnung der Primarschulen und der Gewerbeschulen, dagegen wurde am 18. und 19. August in den übrigen Schulen der Unterricht wieder aufgenommen. In den Kantonen Solothurn, Luzern, Graubünden, und in einem Teil des Kantons Bern fällt der August noch ganz in die Ferienzeit. Die Erziehungsdirektion der Waadt ermächtigt die Gemeinden, die Ferien um zwei Wochen zu verlängern und Schülern Urlaub zu geben, die zu Hause notwendig sind. Anderwärts wird der Unterricht wieder begonnen. So weit es möglich war, werden die ungeteilten oder sonst ganz verwaisten Schulen mit provisorischen Lehrkräften versehen. Der thurgauische landwirtschaftliche Verein wünschte Verschiebung des Unterrichts an der Kantonsschule Frauenfeld und Ermächtigung an die Schulvorsteherschaften, die obern Primarschulklassen und Sekundarschüler vom Unterricht befreien zu können, so weit dies nötig erscheine. Die Behörde hat indes den Unterricht an der Kantonsschule eröffnet. Ein Kreisschreiben der Erziehungsdirektion St. Gallen ersucht die Ortsschulräte, die Schulen wo immer möglich mit den vorhandenen Kräften fortzusetzen; sie gibt ihnen die Erlaubnis, ältere Schüler vom Unterricht zu befreien, wenn sie zu landwirtschaftlichen Arbeiten nötig sind. Im Kanton Zürich konnten sämtliche ungeteilten Schulen mit patentierten Lehrkräften versehen werden, ohne dass die Behörde von den eingegangenen Anerbieten anderer Berufsarten zur Übernahme einer Schule Gebrauch machte. Die Stadt Zürich will auch in Schulhäusern, die noch militärisch in Beschlag genommen sind, die Schüler beschäftigen, durch Unterricht im Freien, Wanderungen usw. Da das Wetter hiezu nicht günstig war, tauchte der Vorschlag auf, es seien die kirchlichen Lokale, die den grösstenteil des Tages leer stehen, für die Schule zu verwenden. An der Kantonsschule haben einige Professoren der Hochschule und des Polytechnikums Stunden übernommen. Gar lieb war ihnen die schwülstige Art, womit ihr Anerbieten in der Presse angekündigt wurde, wohl nicht. Über die Ausbezahlung der Besoldung, Reduktion auf 50% usw., schwirren allerlei Gerüchte umher, die vorderhand ohne Grund sind, sich aber um so fester erhalten, je weiter sie sich vom Ort entfernen, der in Frage steht. Wir bitten unsere Lehrer, sich an Tatsachen zu halten, und uns von wirklichen Beschlüssen Mitteilung zu machen. Mancher junge Pädagoge, der im Ausland von der Kunde des 1. August überrascht worden ist, hatte einige Mühe, nach Hause zu kommen, die botanische Exkursion (Dr. Broockmann) nach dem Norden musste nach der Ankunft in Schweden abgebrochen werden. Vereinzelte Lehrkräfte warten zur Stunde noch in England auf die Möglichkeit, in die Heimat zu reisen. Verschiedene Institute, namentlich der Westschweiz, sehen sich wegen der Heimreise der Eltern genötigt, ihr Lehrpersonal zu vermindern; andere erhalten wohl mit Beginn der Winterkurse wegen der Unsicherheit in andern Ländern verstärkten Zuzug. So werden, wie im Geschäftsleben, alle Verhältnisse der Schule von der Kriegslage berührt.

Bern. Die Stadt Bern hatte letztes Jahr in 254 Klassen (149 Lehrer, 105 Lehrerinnen) der Primarschule 10,061 Schüler (Klassenmittel 40,2, Spezialklassen 19,7), in 37 Klassen der Knabensekundarschule 1139, in 38 Kl. der Mädchensekundarschule 1222, in den Seminar-, Handels- und Fortbildungsklassen für Mädchen 337, im Gymnasium mit Handelsschulen 1166 Schüler und Schülerinnen. Für Schulgebäude bewilligte die Gemeinde a) 915,000 Fr. für ein Schulhaus an der Weissensteinstrasse; b) 240,000 Fr. für Erweiterung des Schulhauses Lorraine; neu bezogen wurden zwei Turnhallen und eine dritte beschlossen. Für die Einrichtung der Schulzahnklinik stellte ein Arzt 10,000 Franken zur Verfügung. Die Jugendfürsorge kostete die Gemeinde Fr. 44,193.18: Speisung und Bekleidung 20,790 Franken, Kinderhorte 12,400 Fr., Ferienhort 400 Fr., Ferienkolonien Fr. 11,663.18; hiezu kamen noch vom Kanton (Bundesunterstützung Fr. 7576.80). Mit Bezug des Schulhauses an der Standstrasse wurde der neue Schulkreis Breitfeld gebildet, dem noch 20 Klassen aus der Breitenrainschule zugeteilt wurden. Die Besoldung der Lehrer wurde um 200 Fr. (Anfang) bis 400 Fr. (Endgehalt), die der Arbeitslehrerinnen um 100 Fr. erhöht. Die Entschädigung der Oberlehrer wird auf 600 Fr. mit Zuschlag von 10 Fr. für jede Klasse gebracht. Schulversäumnisse wegen Krankheit hatten 25 Lehrer (452 d. i. durchschnittlich 18,1 Tage) und 28 Lehrerinnen (1743, d. i. durchschnittlich 62,3 Tage); im Militärdienst waren 13 Lehrer (341 Tage). Die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel erforderte Fr. 3.88 (in Zeichenklassen Fr. 3.98) auf den Schüler. Die ärztliche Untersuchung der Schüler ergab, dass im ersten Schuljahr 5,2% der Schüler unter der Normalhöhe (106 cm), im neunten Jahr 16,8‰ unter 148 cm stunden. Im ersten Schuljahr schwankte die Körperlänge zwischen 91 und 150 cm, im letzten Schuljahr zwischen 121 und 180 cm. Wirbelsäuleverbiegungen wurden im ersten Schuljahr an 11,4, im neunten an 15,4% der Schüler konstatiert. Sehr ungleich sind die Prozentzahlen für Rhachitis oder deren Folgen; im ersten Schuljahr ist das Quartier Breitenrain mit 24% Untere Stadt und Matte mit 42 und 44%, im neunten Schuljahr das Quartier Sulgenbach mit 16,2%, die untere Stadt mit 52% eingetragen. An Zahnkaries litten 95 (erstes Schuljahr) und 97,5% (letztes Schuljahr), an Augenübeln 12,6%, (erstes Jahr) und 27% (letztes Jahr), an Gehörübeln 6,5 und 14,1%. Von den 200 Kindern (12%), die im ersten Schuljahr wegen mangelnder Entwicklung dispensiert wurden, sind die meisten unter den jüngsten zu suchen; die Ärzte halten die Bestimmung, dass Kinder, die im ersten Viertel des Jahres das sechste Altersjahr zurücklegen, in die Schule aufgenommen werden, nicht im Interesse der Schule und der Kinder. — Die Fortbildungsschule hatte in 25 Klassen 370 Jünglinge, während 1150 infolge Besuchs höherer Schulen oder durch Prüfungsausweis dispensiert waren. 21 Koch- und Haushaltungskurse wurden von Schülerinnen (354) der letzten Primarklasse, 7 von erwachsenen Töchtern (98) besucht; ausserdem wurden in acht Kreisen Mädchenfortbildungsschulen geführt. Die Gewerbeschule hatte im Winter 1358 Pflichtschüler und 310 freiwillige Schüler. Die

Lehrwerkstätten erfreuen sich stets guter Arbeitsaufträge. Ihre „Erzeugnisse werden in der ganzen Schweiz geschätzt".

Zürich. Bis zum 19. August waren von den 1437 Lehrern der Volksschule 519 der Schule durch die Mobilisation entzogen worden und zwar 394 Primar- und 125 Sekundarlehrer. Infolge des Aufrufes der Erziehungsdirektion stellten sich zahlreiche pensionierte Lehrer und verheiratete Lehrerinnen dem Staate zur Verfügung, ebenso Primar- und Sekundarlehramtskandidaten, ferner Lehrer und Lehrerinnen, die infolge der Kriegswirren aus dem Auslande zurückgekehrt waren. Es meldeten sich aber auch viele Angehörige anderer Berufsarten (Monteure, Schriftsetzer, Kaufleute, Techniker usw.) zur Übernahme von Lehrstellen. Nach Ausscheidung der nicht pädagogisch vorgebildeten Bewerber konnten von den 519 verwaisten Stellen 214 besetzt werden, so dass gegenwärtig im ganzen Kanton mit den Krankheits- und Urlaubsvikariaten rund 280 Stellvertretungen bestehen, die Mittelschulen nicht eingerechnet. Diejenigen Abteilungen, für welche keine Lehrer abgeordnet werden konnten, wurden von den nicht einberufenen Lehrern übernommen. So kann der Schulbetrieb im ganzen Kanton aufrecht erhalten werden. Weitere Bewerbungen für aushülfsweise Schuldienste im Kanton Zürich finden daher keine Berücksichtigung mehr.

— Naturwissenschaftl. Vereinigung. (1. Aug.) Der Ernst der Stunde kam allen Kursteilnehmern erst recht zum Bewusstsein, als der Gemeindeweibel durch die Strassen zog und laut verkündete, dass der bewaffnete Landsturm sich am folgenden Tage um 2 Uhr in Zernetz versammeln müsse. Alle wussten nun, dass dies nur das Vorspiel zur allgemeinen Mobilisierung sei, die Wehrmänner unter den Teilnehmern sagten sich, dass das Vaterland auch sie rufe, und die übrigen wollten zu ihren Familien. So war man bald einig, die Expedition aufzulösen und am folgenden Morgen heimzukehren. — Der erste August! Ein herrlicher Morgen war's! Die Berge erstrahlten im schönsten Glanze, kein Wölkchen trübte den tiefblauen Himmel. Der Zug war überfüllt mit Angehörigen der verschiedensten Nationen; alle von der Angst gequält, ob sie wohl noch vor Kriegsanbruch die Heimat erreichen. Tiefer Ernst beherrschte die Gemüter, manchen standen die Tränen in den Augen. Der eine oder andere Schweizer legte sich die bange Frage vor, wie es wohl um sein Vaterland am nächsten 1. August bestellt sei, und ob es am Ende auch mit in die bevorstehende Weltkatastrophe hineingerissen werde. Die herrliche, im strahlenden Sonnenglanz daliegende Landschaft vermochte nicht, die niedergeschlagenen Gemüter zu erheben; im Gegenteil! Jeder sagte sich, wie schrecklich es wäre, wenn der tiefe Frieden dieser Gegenden durch das wahnsinnige Wüten des Krieges vernichtet würde. — So atmeten denn alle Teilnehmer auf, als diese denkwürdige Fahrt zu Ende war, sie wird nicht so leicht ihrem Gedächtnis entschwinden. *Z.*

Schweden. Seit Einrichtung der Pensionskasse für Lehrer (1867) wurden 3760 Ruhegehalte zuerkannt, wovon 1756 noch bestehen. Neben dem Staatsbeitrag von 680,692 Kr. bildet der Beitrag der Lehrer mit 877,798 Kr. die Haupteinnahme der Pensionskasse. Vermögen 25,559,395 Kr.; ausbezahlte Ruhegehalte 1,382,363 Kr. Die Witwenpensionskasse, gegründet 1876, hat seit dem Bestehen 1706 Witwenpensionen gesprochen, wovon 1112 noch weiter dauern. Pensionsbeträge von 1913: 267,917 Kr., Kassenbestand 10,127,735 Kr.

Totentafel. 6. Aug. In Zürich Hr. Joh. Hofstetter, Rektor der Freien Schule Zürich I, geboren am 6. Febr. 1854, seit 38 Jahren Lehrer und Vorsteher der Freien Schule. Ein pflichtgetreuer, vorzüglicher Lehrer und Erzieher, den seine Schule lange vermissen wird. Im Vorstand der Anstalt für Epileptische führte er 26 Jahre lang das Aktuariat. Persönlich war er von grösster Liebenswürdigkeit, und bei Hülfswerken für die Allgemeinheit jederzeit dienstbereit. Er kam am 1. August noch mit dem letzten regelmässigen Zug vom Meere nach Hause, um sein Haupt zum letzten Schlaf zu legen. — 13. Aug. Auf dem Wege nach Zürich erlag Hr. Adrian Benz, seit 1884 Lehrer in Thalwil, einem Herzschlag. — 20. Aug. Ohne Schmerz entschlief Hr. Heinrich Reimann, bis 1904 Lehrer in Riesbach, im 81. Lebensjahr.

— Am 7. August stand die Schulgemeinde Oberhallau am Grabe eines Lehrers — ein Traueranlass, der sich hier seit 50 Jahren nicht wiederholt hat; eine der beiden Lehrerstellen ist verwaist, was seit 42 Jahren in der Gemeinde nicht mehr der Fall gewesen war. Der verstorbene Kollege Hr. Jakob Schaad war ein talentvoller Lehrer, ein wackerer Bürger, ein treubesorgter Vater seiner Familie. Geboren 1852, trat er 1869 in das neu gegründete Seminar Unterstrass ein, und wenn er auch mehr und mehr einer freien religiösen Richtung huldigte, behielt er doch Direktor Bachofner zeitlebens in ehrendem Andenken und äusserte sich mehr als einmal, jene vier Jahre in Unterstrass seien die schönsten seiner Jugendzeit gewesen. Unverdrossen hat er über 42 Jahre lang die mühevolle Stelle eines Lehrers der vier ersten Schuljahre in seiner Heimatgemeinde Oberhallau bekleidet, auch im Feuerwehr- und Schiesswesen sehr schätzenswerte Dienste geleistet und dabei seine Fortbildung nicht vernachlässigt. In seinen Mussestunden beschäftigte er sich besonders gern mit Geschichte und Literatur. Er hatte ein besonderes Geschick, die jungen Leute richtig anzufassen und mit ihnen umzugehen, mit Kindern kindlich, mit den heranwachsenden Turnern und Fortbildungsschülern in taktvoller Jugendlichkeit, immer als ganzer Mann. Am 4. August, an demselben Tage, da seine zwei Söhne und zwei Schwiegersöhne als Wehrmänner zur Armee einberufen waren, hat unerwartet schnell der Tod ihn uns entrissen infolge eines Unfalles. An seinem Grabe trauern Familie, Schule und Gemeinde, die ihm ein dankbares Andenken bewahren werden. *h. a.*

Vereins-Mitteilungen

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Mitgliederbestand auf 1. August 1914.

	Ab.	Beitr.	Tot.	Aend.	Del.
Zürich . . .	1694	293	1987	+51	20
Bern . . .	441	2776	3217	+44	32
Luzern . . .	189	166	355	— 5	4
Uri	6	—	6	— 1	1
Schwyz . .	33	9	42	— 1	1
Obwalden . .	7	5	12	— 1	1
Nidwalden .	—	4	4	—	1
Glarus . . .	99	33	132	+ 5	2
Zug	31	9	40	+ 6	1
Freiburg . .	22	19	41	— 3	1
Solothurn . .	192	96	288	+ 3	3
Baselstadt .	171	177	348	—29	4
Baselland . .	128	84	212	— 4	3
Schaffhausen .	128	50	178	+13	2
Appenz. A.-R.	152	52	204	+21	3
Appenz. I.-R.	6	2	8	—	1
St. Gallen . .	454	197	651	+61	7
Graubünden .	257	156	413	+13	5
Aargau . . .	333	224	557	+ 1	6
Thurgau . .	361	100	461	+ 8	5
Tessin . . .	20	5	25	— 1	1
Waadt . . .	16	4	20	+ 1	1
Wallis . . .	1	—	1	—	1
Neuenburg .	9	4	13	— 6	1
Genf . . .	15	2	17	+ 5	1
	4765	4467	9232	+281	108
Postabl. u. Ausl.	287				

Die kantonalen Sektionen werden eingeladen, die Wahl der Delegierten auf Grund dieser Zahlen vorzunehmen. Wo ein Verzeichnis fehlt, werden die Adressen der Mitglieder durch das Sekretariat übermittelt.

Zürich 1, Pestalozzianum, 21. August 1914.

Mit kollegialer Hochschätzung
Dr. *Helene Hasenfratz*, Sekretärin.

Klassenlektüre für Primarschulen: Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung Nr. 5: Guter Rat (Th. Fontana). Gustav, der Waisenknabe (Gansberg und Eildermann). D' Summervögel (S. Hämmerli-Marti). Distle (Anna Mahler-Frey). Natur und Kunst (Bild). Die Wolke (Reinick). Bergfahrt der Jugend (G. Luck).

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Die für heute in Aussicht genommene Wiederaufnahme der Übungen fällt unter den gegenwärtigen Verhältnissen selbstverständlich dahin. Die Proben bleiben bis auf weiteres eingestellt.

Unsern Sängern im Wehrkleide, es sind deren über hundert, patriotischen Gruss und Heil! *Der Präsident.*

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, den 24. August, 6 Uhr. Vollzählig!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 24. August, abends 6 Uhr, auf dem Turnplatz der Kantonsschule. Volkstümliche Übungen und Spiel. Leitung: Hr. J. Bosshart. Zahlreiche Beteiligung der Zurückgebliebenen wird erwartet.

Bezirkszeichenkurs Horgen. Wiederbeginn der Übungen noch verschoben. Spätere Mitteilung an dieser Stelle.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Mittwoch, den 26. August, 4 Uhr: Versammlung in der „Krone" in Frauenfeld. Wichtige Besprechungen betr. Übungen, Turnzusammenzug und Ausmarsch.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für Schulen u. Gewerbetreibende!

In unserem Kommissionsverlag erschien:

Kaleidoskop

18 Tafeln mit geometrischen Rosetten und anderen Motiven

nebst 6 Blättern mit eingezeichneten Hilfslinien und Zirkelpunkten zur Gewinnung geometrischer Formen.

Nach Originalzeichnungen von

S. Vollenweider.

Preis: Fr. 4.—.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung" zu verhüten, sind alle

ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Ergänzung zu Donati, CORSO PRATICO.

Soeben erschien in unverändertem Neudruck:

L. Donati

Deutsch-italienische Uebungen

zum

Corso pratico di lingua italiana

per le

Scuole tedesche.

53 Seiten, 8°, in Leinwand kartoniert 80 Cts.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Physikalische

Schülerübungen

in der Sekundarschule.

Von

Th. Gubler,

Sekundarlehrer in Andelfingen.

(72 Seiten, gr. 8°) gebunden in Leinwand, mit 33 Abbildungen

Preis Fr. 1.50.

In vorigem Jahre erschien:

Chemische

Schülerübungen

von

Fr. Rutishauser,

Sekundarlehrer in Andelfingen.

42 Seiten mit Papier durchschossen und mit zahlreichen Figuren Gebunden in Leinwand.

Preis: Fr. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

23. bis 29. August.

23. * G. v. Cuvier 1769.
 * J. Ranke, Anthr., 1836.
24. * J. K. Escher v. d. L. 1762.
25. * Fr. v. Herschel 1822.
 * E. Th. Kocher, Chir., 1841.
26. * A. Schlagintweit 1857.
 * J. F. Encke, Astr., 1865.
27. * A. Righi, Elektr., 1850.
28. * J. W. v. Goethe 1749.
29. * K. Uhlig 1872.

* * *

Vertraut getrost auf die natürlichen Triebe und treibt natürlichen Unterricht. *Berchtold Otto.*

* * *

Die (pädagog.) Wissenschaft ist nicht das Kind der Stille allein. Die Wissenschaft begehrt das Leben, sie will wirken im Leben. *Dr. Seyfert.*

* * *

Mit Vorsicht sei
Der Unterricht begonnen,
Verschont den Schüler
Vor des Wissens Schwall.
Schnell füllst ein Glas
Du unterm stillen Bronnen,
Nie unterm Wasserfall.
„Flieg. Bl."

* * *

Wo in aller Welt ist es Sitte, dass der Wissende den Unwissenden fragt? Wie oft werde ich durch Fragen geradezu angeregt, mich mit der Sache weiter zu beschäftigen. Dasselbe vollzieht sich bei Kindern, darum weitesten Raum der Kinderfrage in der Schule. *„Neue Bahnen".*

* * *

Je crois que la rigidité du tableau des leçons est une erreur. L'éducation et l'instruction générale de l'enfant ont plus d'importance que ce Tableau. *Quartier-La-Tente.*

* * *

Eine bittere Wahrheit ist besser als eine süsse Lüge. *Sprichwort der Suaheli.*

Briefkasten

Hrn. *J. C. in G.* Beim besten Willen nicht möglich. — Hrn. *H. Z. in R.* Das sind Gerüchte ohne weitern Grund. — Frl. *L. F. in S.* Behalten Sie Ihre jetz. Stelle. — Hrn. *G. H. in B.* Die Kurse sind in Frage gestellt. — Hrn. *J. M. in S.* Das ist in jedem Kant. anders; sehen Sie im Unter.-Gesetz Ihres Kantons nach. — Hrn. *B. G. in H.* Die Briefe gehen durch die Feldpost. — *X. X.* Eine Depesche nach England braucht etwa einen Tag.

Kleine Mitteilungen

— Die Zwangsarbeitsanstalt *Aarburg* hatte letztes Jahr durchschnittlich 63 Zöglinge, ist aber nur für 56 eingerichtet; wegen Platzmangel müssen gerichtlich Zugewiesene vorübergehend in Zofingen untergebracht werden. Beschäftigt waren die Zöglinge in der Schreinerei (9), Schusterei (14), Schneiderei (11), Korbmacherei (16), Landwirtschaft (12). Der Arbeitsertrag machte Fr. 20,051.60 aus (Fr. 1506 auf den Arbeitstag); davon erhielten die Zöglinge an Verdienstanteil Fr. 1256. 35. Die Landwirtschaft warf Fr. 7363.02 ab. Verpflegungskosten im Tag Fr. 57.23. — Die Zahl der jugendlichen Verurteilten nimmt eher etwas ab, dagegen wächst die Zahl der administrativ Zugewiesenen. Es sind die schlimmern Elemente meist aus den Städten. Ursache? „Es ist nicht nur der Kampf ums tägliche Brot, der die Eltern von den Kindern wegruft, sie an der Ausübung der Elternpflichten hindert, nein, es ist der Sinn und die Liebe für ein einfaches häusliches Familienleben bei einem grossen Teil unseres Volkes verloren gegangen.“ Durchschnittliche Dauer des Aufenthaltes zwei bis drei Jahre. Zu bedauern ist, dass viele die Lehrzeit nicht beenden können. Von den Ausgetretenen erhält ein Dritteil ein gutes Zeugnis, bei einem weiteren Drittel geht's, von den andern ist nichts Gutes zu melden! Die Behandlung der Eingewiesenen ist nicht leicht; was der Bericht sagt, lässt kaum ahnen, was Leitung und Personal in einem Jahr an Arbeit, Geduld und Vertrauen zu leisten und an Enttäuschung zu erfahren haben.

— In *Frankreich* erhielten eine Anzahl Lehrer seit September 1913 weder Gehalt noch Pension; am 15. Juli eröffnete die Kammer einen Kredit von drei Millionen Franken pour les pensions civiles. Der grösste Teil wird zur Liquidation des retraites des instituteurs dienen. (*Man. Gén.*)

— In *London* wurden im Juli 32,610 dürftige Schulkinder in der Schule genährt.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Brig **Hotel Terminus.** Den tit. Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Zivile Preise, schöne geräumige Lokalitäten. Platz für 400 Personen. 703
Höflich empfiehlt sich **L. & A. Theler.**

Engelberg (Schweiz) 1019 m ü. M.
Hotel Central. Nahe beim Bahnhof, grosses Restaurant und Gartenwirtschaft. Besonders gut geeignet für Schulen u. Gesellschaften. Gutes, kräftiges Mittagessen v. Fr. 1. 20 an. Pensionspreis von Fr. 6. — an. (O F 6611) 563 Prop. **Jos. Lang.**

SAVOY HOTEL SOMMER
LUGANO - PARADISO
Haus I. Rgs. **Grosser Park.**
Lieblings-Aufenthalt d. Familien.
10 % Ermässigung der tit. Lehrerschaft.
B. Ineichen, Besitzer.
634 **Nachfolger v. Carl Sommer aus Weimar.**

Lüterswil
Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. **Herrlicher Ferienaufenthalt** für Ruhebedürftige: **Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Ermässigte Preise.** Zwei Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. — Prospekte.
Es empfiehlt sich der Besitzer (O 795 S) 398
Fr. Tanner.

Station der Brünigbahn
Meiringen. Hotel z. w. Kreuz.
3 Minuten v. Bahnhof. 20 Minuten v. d. Aareschlucht.
Ruhig und aussichtsreich gelegenes Hotel mit 60 Betten Grosser Speisesaal, geeignet zur Aufnahme von Vereinen und Schulen. Bestens empfiehlt sich der Besitzer
343 **G. Christen-Nägeli.**

Meiringen Hotel Flora
1 Minute vom Bahnhof
Gut empfohlenes Haus, **vergrössert.** Speziell eingerichtet für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Lokale. Terrasse und Garten. Mässige Preise.
370 **Fuhrer-Gaucig,** Besitzer.

Solbad Mumpf bei Rheinfelden
Gasthof zum Anker.
Schönste Lage, neue Bäder, Sommerfrische, zivile Preise.
419 Der neue Besitzer: **R. Maier und Familie.**

Volkshaus Neuhausen a. Rheinfall
Grosse Säle (300 Pers.) in der Nähe des Rheinfalls, der Bahnhöfe und Tramstation. — Gute Weine und Biere, alkoholfreie Getränke. Essen zu jeder Tageszeit. — **Für Vereine und Schulen ermässigte Preise.** Höflich empfiehlt sich 777
E. Moser-Gerlach.

Ragaz-Wartenstein-Taminaschlucht
Sehr lohnender und empfehlenswerter Ausflug für Schulen und Gesellschaften nach Ragaz-Wartenstein über die Naturbrücke nach der weltberühmten Taminaschlucht oder vice-versa. Reduzierte Fahrpreise für Schulen und Vereine auf der Seilbahn Ragaz-Wartenstein. Auf Wartenstein grosses Gartenrestaurant. Auskunft und illustrierte Prospekte durch die Betriebsleitung oder Hotel-Direktion Wartenstein. (O F 5470) 600
Drahtseilbahn Ragaz-Wartenstein.

Rapperswil **Hotel Glashof-Kasino**
Grosse u. kleine Säle. — Elektrisch Musik. — Garten für 800 Personen Platz. — Stallung. — Telephon Nr. 13. — Schulen, Hochzeiten und Vereinen bestens empfohlen **A. Bruhin-Egli.** 484

Rapperswil **Hotel Schwanen**
in schönster Lage am See. Prächtige, gedeckte Terrasse mit wunderbarer Aussicht. Ideale Lokale für Schulen und Vereine. Vorzugspreise. 880
Höflichst empfiehlt sich
Hs. Schärrer.

Schwendi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden.
Offen von Anfang Juni bis Mitte September
Eisenhaltige Mineralbäder, von Arzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. ü. M. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte. Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr 5.— an. — Telephon. (O F 424 Lz)
Es empfiehlt sich bestens 756 **Alb. Omlin-Burch.**

SIGRISWIL **Pension „Daheim“**
800 Meter über Meer.
Staubfreie, ruhige Lage, lohnende Bergtouren. — Pension von Fr. 4. 50 an Automobilverkehr Gunten-Sigriswil.
(O H 6938) 635 **Fr. Minnig,** Lehrer.

Spiez **Pension Daheim**
in schönster Lage, mit prachtvoller **Aussicht auf See und die Alpen.** Schöne eingemachte Lauben. Eigenes Ruderschiffchen, Badzimmer. Gute bürgerliche Küche und gute Betten. Pensionspreis Fr. 4.50 bis 5.—. 4 Mahlzeiten.
(O H 6736) 397 **Familie E. Stalder.**

Triboltingen **Gasthaus und Pension zur „Traube“**
20 Min. von Eisenbahn- und Schiffstation
Geräumige Lokalitäten, schattiger Garten, gedeckte Kegelbahn, günstige **Ausflugsgelegenheit nach den Schlössern am Untersee.** Prächtige Aussichtspunkte in nächster Umgebung. — Mässige Preise. **Vereinen, Schulen** und **Touristen** bestens empfohlen. — Telephon 16. 792

Zu Ausflügen in Zürichs Umgebung
empfohlen:
Exkursionskarte v. Zürichberg (von Oerlikon bis Zolliker-Berg) 1 : 15,000 — in Taschenformat. 2. Auflage. **Preis 1 Fr.**
Exkursionskarte für Waid, Katzensee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung 1 : 15,000 — in Taschenformat. **Preis 1 Fr.**
Exkursionskarte für Uetliberg, Albiskette u. Sihltal 1 : 25,000 — in Taschenformat. **Preis 1 Fr.**
Volksatlas der Schweiz in 28 Vogelschaublättern, Nr. 6:
Zürich und Umgebung **Preis 1 Fr.**
Plan der Stadt Zürich mit ausführlichem Strassenverzeichnis. 26. Auflage In Taschenformat. **Preis 50 Rp.**
Blitz-Fahrplan Ausgabe Zürich. „Das Ideal der Fahrpläne“. — Sommer- und Winter-Saison. **Preis je 50 Rp.**
Zu haben in allen Buchhandlungen u. Papeterien sowie beim Verlag:
ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI, ZÜRICH
Bärengasse 6 Telephon 7260

Privat-Heilanstalt „Friedheim"

Zihlschlacht Eisenbahnstation **Amriswil** (Kanton Thurgau) **Schweiz** in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für

Nerven- und Gemütskranke inklusive Entziehungskuren

Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. **Gegründet 1891.** Zwei Ärzte.

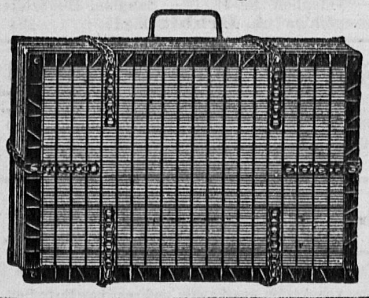
156 Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

Kunze-Stieber, Markneukirchen 16 (Sachsen)

liefert als Fachmann direkt an Lehrer (früher Hoboist im 20. bayr. Inf.-Reg. Lindau) sämtliche Musikinstrumente u. Saiten. — Beste Ware zu mässigstem Preis. — Jede Garantie. — Beste Anerkennungen. — **Zollfrei auf Wunsch.** — **Reparaturen gewissenhaft und schnell.** Katalog frei. 748

Die Herren Lehrer erhalten Rabatt.

Gitter-Pflanzenpressen



können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5. 40 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.

Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 495

Pianos Harmoniums

neu und gebraucht.

Garantie. Teilzahlung.

Stimmungen u. Reparaturen.

Alleinvertretung ganz erstklassiger Firmen.

P. Jecklin Söhne

10 Oberer Hirschengraben 10

Zürich 1. 9

Vorzugspreise für die HH. Lehrer.

Ste. Croix 1090 **„La Renaissance", Töchter-Pensionat**

Waadt, Schweiz Preis Fr. 80.— pro Monat, Stunden inbegriffen. Prospekte und Referenzen.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. **Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten).** Amerikanisches Zahntech. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 58

Piano-Fabrik

RORDORF & Cie.

Gegründet 1847 **Stäfa** **Telephon 60**

Depot in Zürich bei:

Ad. Holzmann, Musikalienhandlung, **Limmatquai 2.**

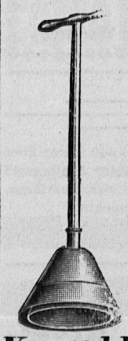
Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

81 — **Vertreter in allen grösseren Städten.** —

Der Bella-Wascher

mit Luftventil ist der Beste



Prospekt mit Gebrauchsanweisung verlangen, oder Wascher franko zur Probe.

Konrad Peter & Co.

Liestal 55. 865

Magliaso

am Luganersee. 331

Pension Pizzi

Herrlicher Ferienaufenthalt.

Pensionspreis von 4 Fr. an.

Prospekt verlangen.

Poste au concours.

Ensuite de décès, la Commission scolaire de **La Chaux-de-Fonds,** met au concours un poste de (O F 8069) 848

Professeur de sciences naturelles

au Gynase et à l'Ecole supérieure de jeunes filles.

Entrée en fonctions après entente.

Obligations: 26 à 30 heures hebdomadaires de leçons.

Traitement initial: fr. 4500, s'élevant graduellement avec les années de services jusqu'au maximum de fr. 5800.

Adresser les Offres de services avec pièces et titres à l'appui, **jusqu'au 31 août prochain,** à Mr. G. Heymann, président de la Commission scolaire, et aviser de la postulation le secrétariat du Département de l'Instruction publique.

Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen erhalten magere Damen und Herren durch unser Kraft- und Nährpulver. **In 6 Wochen bis zu 30 Pfund Gewichtszunahme.** Garantiert unschädlich. Natürlichste Kur. Vielfach erprobt. Aerztlich empfohlen. Streng reell. Kein Schwindel. Viele Anerkennungen. Preis per Schachtel mit Anweisung Fr. 4. 50. 164

Alleiniger Fabrikant: **Versand-Apotheke „St. Fridolin", Mollis** (Glarus) 2.

Appenzell A.-Rh.

Primar- und Sekundarlehrer und Lehrerinnen, welche Stellvertretungen zu übernehmen bereit sind, wollen sich bei Herrn Schulinspektor Scherrer in Trogen anmelden. Lehrerpatente, Seminar- und Studienzeugnisse, sowie solche über praktische Lehrtätigkeit beilegen. 882

Die Erziehungsdirektion.

Freundliche Einladung. 745

Wenn Sie die Schweiz. Landesausstellung in Bern besuchen, so werfen Sie bitte einen Blick in die Ausstellung des Pestalozzikalenders (Gruppe 43, Unterrichtswesen) und beachten Sie die dort ausgestellten überraschenden Ergebnisse der Pestalozzi-Bestrebungen.

Beteiligung.

Bei derartigen und anderen Chiffre-Annoncen ist durch die von uns verbürgte, strengste Diskretion unsere Vermittlung von besonders grossem Werte. 304

Orell Füssli-Annoncen

Bahnhofstr. 61, **Zürich I.**

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 52

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich 6

Scheuchzerstrasse 71

Instrumente und Apparate

62 für den (O F 4493)

Physik- und Chemieunterricht.

Man verlange gratis und franko den **Katalog B. 1912.**

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber

Schweizer. Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

„Rütli" (weich) **„Rigi"** (hart für Blei) **„Rex"** für Tinte u. Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 83

Vervielfältigungen, Schreibmaschinenarbeiten

(O F 9124) werden raschest besorgt. 879

Geschultes Personal auch für auswärts.

Unsere Bureaux bleiben bis auf weiteres von 9—11 und von 2—5 geöffnet.

Roneo A.-G., Zürich

Bahnhofstrasse 35.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich